

Ich bin schon groß und auch ein bisschen klein!

Den Kindergarten-Beginn leicht gemacht | *Helmine Thiele-Gärtner*

Der Eintritt in den Kindergarten oder in die Kindertagesstätte ist für das Kleinkind der erste Schritt in eine unbekannte, fremde Welt ganz ohne Mama und Papa. Diese spannende Zeit für die ganze Familie wird oft sehr unterschiedlich erlebt.

„Ich bin schon groß und auch ein bisschen klein.“ Diesen oder ähnliche Sätze hören Eltern kleiner Kindern häufig, wenn es um Entwicklungsschritte geht, die bewältigt werden möchten. Bei genauem Hinanhören bekommen wir eine Ahnung, wie das Kind sich fühlt: Es ist schon groß und bereit, die Welt zu erkunden. Gleichzeitig hat es aber auch etwas Angst und es ist „ein bisschen klein“ ohne die Mama.

Der Artikel zeigt anhand von Fallbeispielen auf, wie effektiv homöopathische und pflanzliche Mittel diese aufregende Zeit unterstützend begleiten können.

Im Januar 2017 rief die Mutter einer kleinen Patientin an. Ihre Tochter sei nun drei Jahre alt geworden und ginge seit Kurzem in den Kindergarten. Allerdings habe die Mutter das Gefühl, ihre „Kleine“ habe jeden Morgen richtiges Herzeleid und Kummer bei der Verabschiedung von ihr und weine bitterlich. Sie steigere sich dann richtig rein, wenn sie länger bliebe und versuche sie zu trösten.

Kaum sei die Mutter aber weg, so berichte die Erzieherin, spiele das Kind fröhlich als sei nichts gewesen. Beim Abholen wiederhole sich das Ganze meist. Die Mutter selbst habe auch jedes Mal einen Kloß im Hals und müsse sich schnell ablenken, um nicht mitzuweinen.

Ich hatte das Mädchen einige Monate zuvor wegen Bauchschmerzen und Diarrhö behandelt. Ich empfahl für den „Trennungsschmerz“ 2x 3 Globuli Ignatia D12 für die nächsten ein bis zwei Wochen und bat die Mutter um Feedback.

Eine Woche später kam die Rückmeldung: Bereits am zweiten Tag habe ihre Tochter kaum noch geweint, jetzt gar nicht mehr. In diesem Fall half die potenzierte Ignazi-usbohne, welche bekannt ist für ihre Heilwirkung bei akutem (Trennungs-)Kummer.

Unbekanntes und Unbehagen

Eine Theorie besagt, dass Angst dann entsteht, wenn ein Mensch auf etwas Unbekanntes in seinem Leben stößt.

Nun durchwandert jedes Kind im Laufe seines „Großwerdens“, seiner natürlichen Entwicklung mehrere Phasen der Angst. Diese entwicklungsbedingten Ängste werden normative Ängste genannt. Das Fremdeln der ungefähr acht bis zwölf Monate alten Babys, die Fremdenangst, ist eine dieser Phasen. Das Baby bindet sich immer fester an seine Bezugsperson und reagiert ängstlich und abwehrend auf fremde Personen. Es darf lernen, dass nicht jedes unbekannte Gesicht eine Bedrohung ist. Und, wenn Mama aus meinem Blickfeld raus ist, ist sie nicht ganz verschwunden, sondern trotzdem noch da.

Die Angst vor der Trennung von der Mutter, die Trennungsangst, beginnt meiner Meinung nach schon im frühen Säuglingsalter und hört mit ungefähr vier Jahren auf.

Auch die Eingewöhnung in den Kindergarten oder in die Kita gehört zu den natürlichen Herausforderungen, die ein Kleinkind lernen darf zu bewältigen. Weitere, mit Trennungsangst behaftete Phasen, sind häufig zum Schuleintritt, während der Grundschulzeit oder zum Übergang in die weiterführende Schule zu finden.

Jeder reagiert anders

Nun kann man sagen: Prima, wenn das alles natürlich ist und sich von selbst erledigt, wieso behandeln? Sind diese Ängste behandlungswürdig oder nicht?

In den meisten Fällen ist die Eingewöhnung in eine Kinderbetreuungseinrichtung nach ein bis zwei Monaten abgeschlossen. Das Kind verabschiedet sich in einer angemessenen Zeit von der Bezugsperson und verbringt eine bestimmte Zeit dort.

Doch es gibt Kinder, die panikartige Angstreaktionen zeigen. Sie können schreien, treten, beißen, toben, schwitzen und die extreme Verlustangst ist ihnen buchstäblich anzusehen. Und es gibt Kinder, denen die Eingewöhnung scheinbar sehr leicht fällt, die kaum oder gar nicht weinen.

Warum fällt es dem einen Kind leichter, die Mutter loszulassen und dem anderen nicht? Schauen wir uns dazu ein weiteres Beispiel an.

Symbiotische Beziehung

Lena, knapp 4 Jahre alt

Das Mädchen wird wegen Infektanfälligkeit mit Husten, Schnupfen und Ohrenentzündungen vorgestellt. Gerade hat sie wieder einen akuten Infekt mit Fieber um die 38 Grad. Die Anamnese ergibt des Weiteren, dass sie immer noch Schwierigkeiten



Nicht bei jedem Kind verläuft die Eingewöhnungsphase in den Kindergarten so glimpflich. Oft gibt es viele Tränen und Herzeleid.

Quelle: Fotolia – RioPatuca Images

hat, sich von der Mutter zu trennen. Schon frühmorgens im Elternbett jammert das Kind, es möchte bitte schon früher abgeholt werden und nicht erst so spät (um 14 Uhr). Das Nasensekret ist oft gelb-grün und frische Luft bessert die Symptome.

Die Geburt wurde nach zehn Tagen über dem Entbindungstermin eingeleitet und ist komplikationslos verlaufen. Die Oma war auf Wunsch der Mutter dabei gewesen. Lena wurde ein Jahr gestillt; das Abstillen, sprich: auch diese Trennung, war sehr langwierig verlaufen.

1. Verordnung

Pulsatilla D12, 2x 3 Globuli

Verlauf nach vier Wochen: Der akute Infekt heilte schnell aus, Nasensekret klar, derzeit kein Fieber. Trennen fällt nun viel leichter, ist aber immer noch ein Thema.

2. Verordnung

Eine Gabe Lac humanum C30

Verlauf nach acht Wochen: Das Kind hüpfte fröhlich in den Kindergarten als sei nichts gewesen. Endlich kann die Mutter abends länger ausgehen und muss das Kind nicht mehr jeden Abend ins Bett bringen. Es lässt sich nun sogar auf einen Babysitter ein, was früher schon zweimal gescheitert war.

Kommentar

Zur Konstitution des Kindes passte die potenzierte Küchenschelle wunderbar und konnte die Neigung, häufig zu erkranken, ausheilen. Pulsatilla-Kinder sind ausgesprochene „alles-besser-durch-Mama-Kuschel-Trost“ Kinder.

Pulsatilla kann das passende Mittel sein, wenn die Mutter-Kind-Bindung etwas zu eng ist. Diese Kinder werden oft übertragen, denn die Mutter kann sich auch nicht gut trennen, weder vom eigenen Kind noch von der eigenen Mutter (der Oma). In diesem Fall half die potenzierte Muttermilch zusätzlich, denn sie gibt die Information: Du kannst gut für dich selbst sorgen und



So klein und doch schon so groß? Im Laufe der Entwicklung durchwandern Kinder mehrere Phasen der Ängste, doch jedes reagiert anders auf die Situationen.

Quelle: Fotolia – Sergey Novikov

dich auch bei dir und deinem Kuscheltier geborgen fühlen, nicht nur an der Mutterbrust.

Weitere Fallbeispiele

Der nächste Fall zeigt auf, dass die erste Trennung von der Mutter, die Geburt, wenn sie nicht gut verarbeitet wurde, also als traumatisch erlebt wurde, weitere Loslass-Ereignisse behindern kann.

Unreifes Immunsystem?

Carla, 15 Monate alt

Die Mutter berichtet, ihr Kind sei seit sechs Monaten infektanfällig. Ein Schnupfen folgt dem anderen, begleitet von Fieber, Husten und Müdigkeit. Auch habe sie schon vier Pseudo-Krupp-Anfälle gehabt. Sie schlafe unruhig und spreche oder schreie im Schlaf. Das Ganze begann zeitgleich mit dem Start ihrer Tochter in der Ki-

ta. Direkt nach der ersten Eingewöhnungswoche in der Kita sei am Wochenende erstmalig ein Pseudo-Krupp aufgetreten.

Dabei sei die Eingewöhnung richtig gut gelaufen. In den geplanten drei Wochen habe das Kind nur ein bis zweimal kurz das Gesicht verzogen. Sobald die Mama weg war, sagte die Erzieherin, mische sich Carla gleich munter unter die Gruppe.

Nach der Kita verbringen Mutter und Kind viel Zeit miteinander, in der eingekauft, gespielt und gekocht wird. Die Mutter hat Gewissensbisse und meint, hätte sie das mit dem schwachen Immunsystem vorher gewusst, hätte sie ihr Kind ein halbes Jahr länger Zuhause behalten.

Die Schwangerschaft sei super verlaufen, die Geburt allerdings eine einzige Katastrophe. Nach 20 Stunden Wehen, Geburtsstillstand mit anschließender Notsectio aufgrund schlechter Herztöne des Kindes. Als Neugeborenes habe Carla sehr viel geweint.

Das innovative HRV-System für Diagnostik und Regulation



HRV kann jetzt mehr.

Nilas MV®: Herzfrequenzvariabilität mit fraktaler Neurodynamik.

Nur 5 Minuten Messung ergeben mehr als 50 systemische HRV-Auswertungsparameter
Bedienfreundliche Anwendung und effiziente Integration in die Praxisabläufe



Mehr Info unter:



Helmine Thiele-Gärtner

Zusammen mit ihrem Ehemann Enrico Thiele arbeitet Helmine Thiele-Gärtner in der Praxis für Naturheilkunde in Stuttgart und ist Mutter dreier Kinder. Sie hat langjährige Berufserfahrung als Kinderkrankenschwester und abgeschlossene Ausbildungen als Heilpraktikerin (HP-Schule Isolde Richter) und Miasmatischer Homöopathie (Rosina Sonnenschmidt).

Die Arbeitsschwerpunkte in der gemeinsamen Praxis sind Naturheilkunde für Kinder, miasmatische Homöopathie und Wirbeltherapie nach Dorn.

Kontakt:

Helmine Thiele-Gärtner
Kirchheimer Str. 42
70619 Stuttgart
Tel.: 0711 / 1622244
helmine@heilpraxis-thiele.de
www.heilpraxis-thiele.de

Verordnung

Aconitum C200, 3 Globuli in Wasser verkleppert, über 3 Tage verteilt, jeweils einige Teelöffel voll

Im Anschluss Geranium robertianum (Ceres) 2x 1 Tropfen in etwas Wasser 2 Wochen lang

Verlauf nach vier Wochen: Nach Aconitum-Einnahme weinte Carla eine Woche lang jeden Tag beim Bringen und Abholen. Das fand die Mutter ungewöhnlich. Auch gab es erneut einen fieberhaften Infekt, den die Mutter mit Hausmitteln begleitete. Unter Geranium-Einnahme wurde der Schlaf ruhiger und es trat kein neues Pseudo-Krupp-Ereignis mehr auf.

Kommentar

Aconitum napellus, der Sturmhut, ist eine bewährte Arznei um Schock- und Schreckerelebnisse zu verarbeiten. Direkt nach einem Kaiserschnitt oder einer Geburt, die traumatisch verlief, gegeben, hilft es Mutter und Kind, das Erlebte leichter zu bewältigen.

Der Stinkende Storchenschnabel hat eine reinigende, klärende Wirkung auf körperlicher und psycho-emotionaler Ebene. Besonders lymphatisch belasteten Kindern kann es gut helfen.

In diesem Fall lag die Vermutung sehr nahe, das Kind habe weder Kaiserschnitt noch die Eingewöhnung (erneute Trennung von der Mutter) gut verarbeitet. Der nicht gelöste psycho-emotionale Konflikt schwelte und nährte die Infektanfälligkeit. Denn erst erkrankt das Gemüt und dann der Körper.

Der Familien-Typ

Mika, 6 Jahre alt

Aktuelles Beschwerdebild

Seit es in Richtung Einschulung geht, hat er ungewöhnlich oft Bauch- und Kopfschmerzen berichtet seine Mutter. Sie erinnert sich, dass die Eingewöhnung in den Kindergarten „kein Zuckerschlecken“ gewesen sei. Außerdem: Mika hat viele Infekte und immer wieder ein hartnäckiges Ekzem mit wechselnder Lokalisation sowie viele Ängste (Dunkelheit, vor Einbrechern, allein zu sein und vor Neuem). Ein ausgeprägtes Familienkind, das sich Zuhause am wohlsten fühlt. Im Schlaf schwitzt er oft, bevorzugt am Kopf und an den Füßen.

Seine Mutter beschreibt ihn als liebes, pflegeleichtes Kind, das langsamer als seine Geschwister in seiner Entwicklung ist und Schwierigkeiten mit neuen Situationen hat. Auch wenn er (von seinen Brüdern) geärgert wird, gerät er nicht so schnell aus der Ruhe. Er isst gerne und meidet anstrengende Bewegung. Tischtennis mit dem Opa zu spielen findet er cool.

Mein Eindruck: rundlicher Junge, der Abstand hält und auf dem Schoß der Mutter sitzt.

Verordnung

Calcium carbonicum C30 und auf ausgewogene Ernährungsweise achten

Verlauf: Mika wurde selbstsicherer und konnte sich immer besser gegenüber anderen durchsetzen. Bauch- und Kopfschmerzen verloren sich nach und nach. Sie traten nach den ersten Ferien nach Schulbeginn wieder auf und besserten sich prompt auf weitere Gaben Calcium carbonicum.

Kommentar

Der potenzierte Austerschalenkalk hilft, anstehende Entwicklungsschritte zu bewältigen und ist ein tolles Mittel um Übergänge zu meistern. Es erleichtert dem Kind das Verlassen der schützenden Eierschale in das neue Unbekannte. Auch passte es sehr gut zur Konstitution des Kindes.

Fazit

Die Art und Weise, wann und in welchem Tempo ein Kind sich von der Mutter oder seiner Bezugsperson lösen kann, wird von einer Vielzahl unterschiedlicher Faktoren bestimmt.

Diese Faktoren und Einflüsse sorgfältig zusammenzutragen lohnt sich in der Behandlung kleiner Patienten sehr.

Wenn ein kleines Kind hinfällt und erschrickt, sieht es häufig zuerst zur Mutter beziehungsweise seiner Bezugsperson hin. Im Gesichtsausdruck liest das Kind ab, wie die Erwachsene reagiert. Je entspannter die Mutter bleibt, umso entspannter wird das Kleine sein, denn es spiegelt das Verhalten der „Großen“ wider.

Die Mutter darf sich also um ihre Vorbildfunktion, auch in der Eingewöhnungssituation, bewusst werden und sich fragen: Lasse ich mein Kind los – im vollsten Vertrauen, dass dieser Ort und seine Menschen das Beste sind, was meinem Kind passieren kann, wenn ich nicht da bin? Die volle Überzeugung der Bezugsperson wird sich 1:1 auf das Kind übertragen.

Im umgekehrten Fall natürlich genauso. Kinder sind wahre Meister darin, Körpersprache zu lesen. Die Erwachsenen dürfen also zuerst ihre Haltung zu diesem Thema (Kindergarten, Erzieherinnen, Kind loslassen) klären, dann wird das Kind davon nur profitieren!

Wie in den Fallbeispielen deutlich wird, sind stark prägende Ereignisse, wie die Umstände um die Geburt herum, in der Schwangerschaft und in der frühen Kindheit, in der Behandlung unbedingt zu berücksichtigen.

Die Erfahrung zeigt, dass es auch einen Unterschied macht, ob es das erst- oder zweitgeborene Kind ist, das eingewöhnt wird. Während Erstgeborene sich noch alles selbst erobern müssen, „laufen“ die Zweiten oft schon als Baby in den Kindergarten mit und wachsen natürlich hinein. Jedes Kind hat seine ganz eigene Art, mit kleinen und großen Trennungen umzugehen. Entscheidend ist hier auch die individuelle kindliche Konstitution, wie im Pulsatilla- und Calcium-Beispiel verdeutlicht. Die sorgfältige Prüfung und Berücksichtigung aller Gegebenheiten wird in unserer Praxis häufig durch glücklich verlaufende „Kinder-Fall-Geschichten“ belohnt.

Ich bin überzeugt, wäre das Wissen um die Heilkraft natürlicher Mittel in der breiten Elternschaft bekannter, könnte so manches Kinder-Herzeleid erleichtert und verkürzt werden.